Workshop Relief bauen : Workshop mit Toni Mair, dem einzigen hauptberuflichen Reliefbauer der Schweiz, im Rahmen der Ausstellung "Berge bauen Reliefkunst zum Mitmachen-Auf den Spuren von Xaver Imfeld" im Schweizerischen Alpinen Museum

Autor(en): **Mair, Toni / Wälti, Ruedi**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Berner Geographische Mitteilungen : Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft Bern und Jahresbericht des Geographischen Institutes der Universität Bern**

Band (Jahr): **- (2007)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-322773

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

stellt wurden, eine Arbeitsbiographie herausgreifen: Besma Balamir ist im Kosovo geboren und aufgewachsen, als jüngstes von fünf Kindern eines wohlhabenden albanischen Geschäftsmannes und einer Hausfrau. Während ihres Studiums als Elektroingenieurin lernte sie ihren zukünftigen Mann kennen, einen Bauingenieur; dieser musste kurz nach Studienabschluss aus politischen Gründen in die Schweiz fliehen. Zwei Jahre später folgte ihm die 27jährige Besma in die Schweiz und sie heirateten. Seither lebt Frau Balamir in einer schweizerischen Grossstadt und befindet sich andauernd auf der Suche nach einer Arbeitstelle in ihrem Beruf.

„Ich habe mir immer vorgestellt, ich würde ein guter Ingenieur sein, später ich will viele Sachen verändern in meinem Gebiet."

Unterbrochen wurde ihre Suche durch die Geburt der beiden Töchter und kurz darauf von einer Krebserkrankung. Heute ist sie 40 Jahre alt und wieder gesund.
Besma Balamir hat eine starke Berufsorientierung: sie definiert sich über ihren Beruf als Ingenieurin und will viel erreichen. An diesem Ziel hält sich auch in der Migration fest. Die Mutterschaft erscheint in ihrer Erzählung eher als Strategie gegen Arbeitslosigkeit. Aber sie realisiert, dass sie zunächst Deutsch lernen muss, wenn sie ihr Ziel erreichen will.

„Ich bin gegangen zum Sozialdienst in der Stadt. Ich sagte, meine Wünsche sind, ich will Deutsch lernen und arbeiten. Können Sie ein bisschen unterstützen? Und mein Unglück war meine Beraterin, sie hat gesagt, wir bezahlen hier Unterstützung nur Geld für Leben. Also das war ein Schock für mich."
Frau Balamir reagierte nicht passiv auf die Absage, sondern beschloss, autodidaktisch Deutsch zu lernen und sich auf alle ausgeschriebenen Stellen zu bewerben. Doch aufgrund des Aufenthaltstatus B und der mangelnden Diplomanerkennung erhielt sie nur Absagen. Auf Anraten des akademischen Berufsberaters entschloss sie sich zu einem Nachdiplomstudium und fand auch einen Fonds, der sie finanziell unterstützen wollte. Da Frau Balamir aber von Sozialbeiträgen lebt, musste sie sich mit ihrer Sozialarbeiterin beraten.

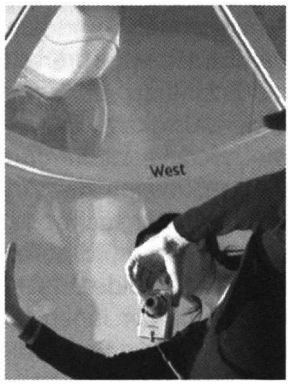

Abb. 2: Bild Migrantin

„Meine Sozialarbeiterin hat gesagt, du kannst diesen Kurs nicht besuchen, spielt keine Rolle wovon kommt dieser Fonds, du bist eine Hausfrau. Du musst zu Hause bleiben und deine Kinder betreuen."

Damit wird Besma Balamir von ihrer Sozialarbeiterin auf ihre Mutterrolle zurückgebunden.

Es ist in diesem Fall also nicht die „rückständige muslimische Familie und Gesellschaft", welche die Ingenieurin hindert, ins Berufsleben einzutreten, sondern es ist, neben den übrigen Schwierigkeiten, die schweizerische Sozialarbeiterin mit ihrem traditionellen Bild der Frau als Hausfrau und Mutter, die der Migrantin aus dem Kosovo soziale Grenzen setzt und sie daran hindert, einen Beruf auszuüben und ein – auch finanziell – selbstbestimmtes Leben zu führen. Es ist aber die Arbeit, die soziale Anerkennung, Verortungsperspektiven und Zugehörigkeit zur Gesellschaft bedeutet, dies die Thesen von Nadia Baghdadi. Und schliesslich auch die stets geforderte Integration ermöglicht, möchte man hinzufügen.

Nadia Baghdadi hat mit ihrem Vortrag und den vorgestellten Beispielen von Migrantin ihr Ziel durchaus erreicht: Sie hat in unseren Köpfen das einheitliche Bild der Migrantin mit muslimischem Hintergrund nachhaltig zerstört.

Elisabeth Bäschlin

Workshop Relief bauen

Workshop mit Toni Mair, dem einzigen hauptberuflichen Reliefbauer der Schweiz, im Rahmen der Ausstellung „Berge bauen Reliefkunst zum Mitmachen – Auf den Spuren von Xaver Imfeld" im Schweizerischen Alpinen Museum, Helvetiaplatz 4, 3005 Bern
29. Januar 2008

Das Schweizerische Alpine Museum führte von Juni 2007 bis Februar 2008 die Sonderschau „Berge bauen, Reliefkunst zum Mitmachen – Auf den Spuren von Xaver Imfeld" durch.

Neben Reliefbau-Vorführungen und Diskussionen zum Thema, führte der bekannte Modellbauer und Künstler Toni Mair für interessierte Kreise an einigen Abenden eine besondere Veranstaltung durch: Er führte die Kursteilnehmer in die Kunst des Reliefbaus ein. Für die Mitglieder der Geographischen Gesellschaft wurde eine Sonderveranstaltung am 29. Januar 2008 angeboten.

Wie entsteht ein Relief? Der stark vereinfachte Ablauf sieht etwa so aus:

Landeskarte --> Höhenkurven aussägen --> Positiv erstellen --> Latexabguss --> Latexnegativ mit Gips ausgiessen --> Gipsabdruck bearbeiten --> Bemalung

Das tönt einfach, ist es aber mitnichten! Die Teilnehmer merkten rasch, dass hier eine lange Erfahrung nötig ist. Herr Mair erklärte uns alle Schritte und machte uns auch den Unterschied zwischen der „modernen" 3D-Computer-Technik und der herkömmlichen, handwerklichen Herstellung eines Reliefs klar. „Ein Computer kann keine Ecken und Kanten machen".

Die Arbeit bis zum Rohgipsabdruck ist sehr zeit- und arbeitsintensiv. Deshalb erhielten die Kursteilnehmer bereits Gipsabdrücke als „Rohlinge" zum Bearbeiten. Ich erhielt den Giswilerstock. Mit Hilfe des Landeskartenausschnitts kratzten und schabten wir mit Hingabe Felskanten, Geröllhalden, Felswände und Talkessel aus dem Gips. Zum Glück können Fehler mit Gips wieder aufgefüllt werden! Unter der kundigen Anleitung von Herr Mair konnten wir die Modelle bemalen. Felsen erhielten verschiedene Grautöne, Wald entstand aus grünem Sand, welcher auf die mit Leim behandelte Fläche gestreut wurde. Wir genossen die spannende Arbeit und konnten am Schluss unser Gesellenstück stolz nach Hause tragen.

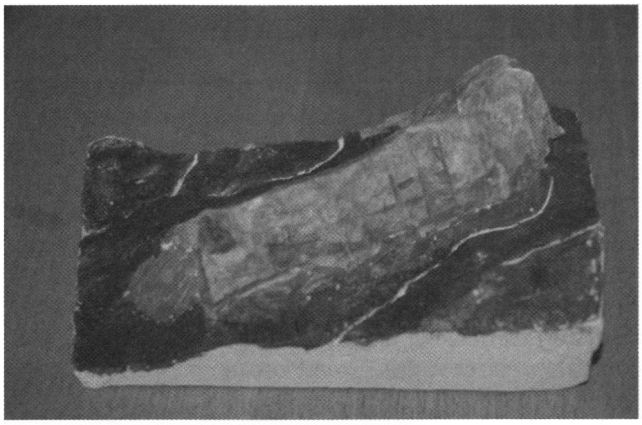

Abb. 1: Relief Giswilerstock (Bild R. Wälti)

Herzlichen Dank an Herrn Toni Mair und an die Verantwortlichen des Alpinen Museums für die Durchführung des Anlasses.

Ruedi Wälti, Gymnasiallehrer